

# Offener Ganzttag „zu klein geplant“

An vielen Grundschulen übertrifft die Zahl der Schüler, die über Mittag in der Schule bleiben, die Erwartungen. Schuldezernent: „Große räumlich Enge“

Von Matthias Dünkelhoff

Die Beliebtheit des offenen Ganztags an den Grundschulen hat einen Nebeneffekt. Das räumte Dieter Gieselstein, Leiter des Fachbereichs Immobilienwirtschaft, vor der Bezirksvertretung Mitte ein: „Im Prinzip sind alle offenen Ganztage zu klein geplant.“

Hintergrund war die Debatte um die Raumnot an der Ludgerusschule. Wie berichtet hatte sich Bezirksbürgermeister Klaus Kalthoff (SPD) die Situation angesehen. Für sein Vorpreschen habe er sich einen Ruffel der Schulverwaltung eingefangen, teilte er mit. Rücken- deckung erhielt er jedoch von Gieselstein, Leiter der Gebäudewirtschaft. Der bestätigte, dass die Ludgerusschule besonders unter Raumnot leide, weil sie im Schulentwicklungsplan auch als Ersatz für die Paul-Gerhardt-Schule, die aufgelöst wird, aufgeführt ist. Im Haushalt 2015 wolle man Vorschläge machen, wie die Situation gelöst werden soll.

Aber das Problem zeige sich eben nicht nur an der Ludgerusschule. Auch an vielen anderen Grundschulen übertreffe die Zahl der Schüler im offenen Ganzttag die Erwartungen. „Knackpunkt“ sei vor allem das Mittagessen, so



Umzug: Die Kirchhellener Gregorschule zieht in den Osterferien für ein Jahr in Pavillons um, weil die RAG die Bergschäden beseitigt. FOTO: HEINRICH JUNG

Gieselstein. Küche und Essraum seien nicht auf die Schülerzahlen ausgelegt. An der Gregorschule in Kirchhellen etwa müssten die Schüler in drei Schichten essen, sagt Gieselstein.

Auf Nachfrage bestätigt Schuldezernent Paul Ketzer, dass der Ganzttag „unter großer räumlicher Enge“ stattfindet. Das sei besonders für das Personal und die Abläufe eine Herausforderung. Das Problem sei eben, dass die Schülerzahlen nur schwer zu prognostizieren seien und insgesamt gesehen zurückgehen. Aktuell schätzt er, dass rund 60 Prozent der Grundschüler den offenen Ganzttag besuchen. „Ich gehe von einer weiteren Stei-

gerung aus, aber längst nicht mehr so rapide.“ Deshalb ist Ketzer der Auffassung, dass der Ganzttag „läuft“. „Wir haben in Bottrop eine hohe Quote, weil wir schnell dabei waren und weil wir mit Awo und evangelischer Kirche gute Träger haben.“

Ketzer sieht weniger die Notwendigkeit zu An- und Umbauten, stattdessen müsste in manchen Fällen die Ausstattung überprüft werden. „Als wir angefangen haben, den Ganzttag einzurichten, haben wir Kücheneinrichtungen wie im Haushalt eingebaut.“ Inzwischen brauche es aber Profi-Spülmaschinen, um den Andrang zu bewältigen. „Da sind wir dran.“



Schuldezernent Paul Ketzer (l.) und Dieter Gieselstein. FOTOS: LABUS/JUNG

## Noch mehr Platzbedarf durch Inklusion

■ **Die Aufgabe** von Schulgebäuden ist als Sparbeitrag im Sparpaket eingerechnet. Doch Dieter Gieselstein warnt, dass sei lediglich ein „Nebeneffekt“ der Schulentwicklung. Klar spare man bei der Aufgabe der Gebäude. An anderer Stelle, wenn einzelne Schulen den Wegfall anderer kompensieren müssten, seien möglicherweise auch Investitionen nötig.

■ **Mit dem Thema Inklusion** steht die nächste Baustelle im Raum. Womöglich im Wortsinn. Denn an manchen Schulen dürfe zusätzlicher Raumbedarf entstehen. Auch die Ausstattung muss möglicherweise angepasst werden.